

**Eröffnung des
White Ravens Festivals**

Im Jahr 2012 führte die Internationale Jugendbibliothek eine Praxisstudie durch, die am Beispiel der Jugendliteratur die Spielräume von Kulturinstitutionen für ihre Vermittlungsarbeit in den sozialen Netzwerken ausleuchten sollte. Unter dem Titel „JL 2.0 – Jugendliteratur und soziale Netzwerke“ verfolgte das Projekt die Frage, ob soziale Netzwerke zusätzlich zu den gängigen Formaten der Literaturvermittlung für Jugendliche wie Lesungen, Werkstattgespräche und Schreibwerkstätten neue Aktionsfelder der kulturellen Bildung bieten können.

Testfeld „White Ravens Festival für Internationale Kinder- und Jugendliteratur“

Die Studie wurde im Vorfeld und während des „White Ravens Festivals für Internationale Kinder- und Jugendliteratur“ durchgeführt, das im Juli 2012 in der Internationalen Jugendbibliothek in München und in 35 weiteren Städten



JL 2.0 – Jugendliteratur und Soziale Netzwerke

Bericht über eine Praxisstudie der Internationalen Jugendbibliothek

Von Christiane Raabe

und Orten in Bayern stattfand. Zum Festival waren u. a. sieben Jugendbuchautoren eingeladen, von denen einige bisher nicht ins Deutsche übersetzt worden waren.

Das White Ravens Festival war ein ideales Testfeld für das Projekt, weil es mit einem breiten Spektrum jugendliterarischer Genres viele Anknüpfungspunkte für jugendliche Leserinnen und Leser bot. Sei es eigene literarische Vorlieben, sei es das Interesse an einem fremdsprachigen Text, sei es die Neugier auf eine Schriftstellerpersönlichkeit: Die Autoren und ihre Texte luden dazu ein, sich vor der eigentlichen Begegnung auf dem Festival intensiv mit einem thematischen Aspekt, einer Geschichte oder der Biographie eines Festival-

FOTOS: IJB

gastes auseinanderzusetzen. Entscheidend war, dass diese Auseinandersetzung in den sozialen Netzwerken stattfinden sollte.

Da nicht der kommerzielle Erfolg, sondern die literarische Qualität der Texte ausschlaggebend für die Autorenauswahl war, konnte das Projekt auf keine bereits existierenden Fangemeinden von Bestsellerautoren im Netz aufbauen. Dieser Umstand stellte eine große Herausforderung dar, weil Jugendliche für das Projekt erst einmal gewonnen werden mussten.

Das technische Umfeld

Für die Durchführung des Projekts wurde im Internet eine zentrale Festivalseite aufgebaut, von der aus verschiedene soziale Netzwerke angesteuert werden konnten. Die wichtigsten Plattformen waren Facebook, ein Blog und Twitter. Facebook diente als eine Art „Schaufenster“ mit Fotos, Schlagzeilen und Links zu Beiträgen und war der Ort spontaner Kommunikation. Das Zentrum des Projekts bildete ein Blog, auf dem alle eigenen Beiträge und die Texte von jugendlichen Gastbloggern veröffentlicht wurden. Twitter war das Medium für die schnelle Kommunikation mit der professionellen Social-Media-Community, die die Studie beobachtete und kommentierte. Hinzu kamen Nebenschauplätze wie Fotogalerien und die Videokanäle vimeo und Youtube.

Experten aus Kultureinrichtungen und Verlagen zusammen. Jugendliche waren kaum dabei. Es gingen lediglich einige Blogbeiträge, meistens Buchempfehlungen, ein. Die Kommunikation auf Facebook mit interessierten Jugendlichen entwickelte sich schleppend.

Daher wurde das direkte Gespräch mit Lehrerinnen und Lehrern gesucht. Bei zwei Schulbesuchen und in einer Lehrerfortbildung wiesen wir darauf hin, dass das Projekt eine sinnvolle Auseinandersetzung mit Jugendliteratur anregen sollte und die Mitgliedschaft bei Facebook, einem bei vielen Eltern und Lehrern negativ besetzten Medium, nicht notwendig sei, da wir alle Beiträge sammeln und auf dem Festivalblog oder anderen Kanälen veröffentlichen würden. In Telefonaten mit interessierten Lehrerinnen und Lehrern gaben wir Anregungen für denkbare Beteiligungsformen für Jugendliche.



Ein Jugendlicher interviewt den australischen Autor Michael Gerard Bauer.



Kontaktaufbau zu Jugendlichen

Die miteinander verbundenen Plattformen wurden auf der Grundlage einer ausgefeilten Storytelling-Strategie mit Blogbeiträgen, Bildern, Videos und Nachrichten gefüttert und Jugendliche aktiv aufgefordert, sich mit eigenen Texten und Ideen zu beteiligen. Obwohl die Festivalseite sehr schnell in der Netzgemeinde bekannt wurde und die Blogbeiträge hundertfach abgerufen wurden, setzte sich der interessierte Personenkreis (2.800 followers) zunächst hauptsächlich aus Social-Media-

Produktion von Blogbeiträgen und Videos

Die aktive Mitarbeit der Schulen brachte den Durchbruch. Zunächst erhielten wir Buchbesprechungen von Schülerinnen und Schülern, oft zu ihren Lieblingsbüchern, aber auch zu Texten der Festival-Autoren, die wir in Auszügen in einem Reader zugänglich gemacht hatten. Bemerkenswert war, dass zwei Jugendliche bisher nicht übersetzte Romane einer türkischen Autorin und eines russischen Autors lasen und für das Blog besprachen. Damit machten sie sich zu aktiven Vermittlern einer sonst schwer zugänglichen Literatur.

Mit einem originellen Video-Tagebuch bereitete sich eine engagierte Mittelschule auf die Lesung des deutschen Jugendbuchautors Nils Mohl vor. Täglich drehten sie einen kurzen Film, in dem Schüler ein Kapitel aus dem anspruchsvollen Roman vorstellten, und veröffentlichten die Sequenzen auf der White-Ravens-Facebook-Seite. Der



DIE AUTORIN
Dr. Christiane Raabe ist Direktorin der Internationalen Jugendbibliothek.

Autor kommentierte die Beiträge der Schüler auf Facebook, eine kurzweilige Korrespondenz kam in Gang. Als die Klasse den Autor während des Festivals auf der Bühne erlebte, war die Bindung zu den Jugendlichen deutlich zu spüren. Im Anschluss an die Lesung drehte die Klasse ein Interview, das ebenfalls online gestellt wurde. Das Projekt wurde später im Wettbewerb „Kinder zum Olymp“ ausgezeichnet.

Ebenfalls mit dem Autor Nils Mohl beschäftigte sich eine 9. Gymnasialklasse aus Garmisch-Partenkirchen und entwickelte einen Trailer zu dem Roman „Indianerland“. Dieser wurde auf der Festivalseite veröffentlicht und in der Schule gezeigt, als der Autor dort las.

Es meldeten sich zudem mehrere jugendliche Gastblogger, die direkt vom Festival berichten wollten. Für das Festivalblog kommentierten sie Lesungen und Werkstattgespräche, die sie besuchten, und schrieben – manche sogar auf Englisch, Französisch und Spanisch – über ihre persönlichen Eindrücke. Ein 13-jähriges italienisches Mädchen, das das Eröffnungsfest mit ihrer Mutter besuchte, drehte einen kurzen Dokumentarfilm und stellte ihn uns zur Verfügung. Eine 6. Klasse führte ein Interview mit dem israelischen Autor und Holocaustüberlebenden Uri Orlev, eine 9. Klasse interviewte die französische Schriftstellerin Anne-Laure Bondoux. Beide Interviews wurden auf dem Blog verschriftlicht.

Alle Beiträge, Bilder und Videos, die vor und während des Festivals entstanden, veröffentlichte das Web-Team der Internationalen Jugendbibliothek täglich auf der zentralen Festivalseite. Die Beiträge auf Facebook wurden nach statistischer Auswertung durchschnittlich 300 Mal abgerufen. Während des Festivals verfolgten mehr als 100 Personen aktiv die Berichterstattung vom Festival in den sozialen Netzwerken.

Erkenntnisse

Soziale Netzwerke bieten ein spannendes Aktionsfeld der Literaturvermittlung. Ihre Öffentlichkeit ist für Jugendliche ein Anreiz, sich kreativ und unmittelbar zu Büchern zu äußern. Die Hemmschwelle, eigene Ansichten zu Romanen zu äußern oder Empfehlungen zu geben, scheint niedriger zu sein. Allerdings spielen die Schulen als wichtige Brückenbauer zu den Jugendlichen eine zentrale Rolle. Ohne die Teilnahme der Schulen hätten wir keine so große Zahl Jugendlicher erreicht.

Eine neue Qualität für die kulturelle Vermittlungsarbeit zeichnet sich ab, wenn man das kommunikative Potential der sozialen Netzwerke nutzt. Vor allem die Möglichkeit der spontanen Kommunikation auf Facebook kann Jugendliche und Autoren zusammenbringen. Schon im Vorfeld einer Lesung tauschen sie sich aus. Man „kennt sich dann schon“, wenn die Lesung stattfindet. An die Stelle der trockenen Schullektüre tritt die Erfahrung, den Autor mit seinem Werk erleben zu können, Literatur wird konkret und besser begreifbar, der Mensch dahinter sichtbar. Schließlich erweist sich der Einsatz des I-Phones oder I-Pads zur Produktion einfacher filmischer und szenischer Darstellungen als neue spielerische Form der Aneignung literarischer Texte.

Der Erfolg solcher neuen Vermittlungsmodelle setzt allerdings eine hohe Medienkompetenz in den Kulturinstitutionen und das Engagement der Lehrerinnen und Lehrer voraus, sich den produktiven Möglichkeiten der sozialen Netzwerke zu öffnen. Sind diese Voraussetzungen gegeben, können die sozialen Netzwerke an der Seite bewährter Vermittlungsformen mit Mehrwert in der kulturellen Bildung eingesetzt werden.

Festivalgrüße zweier Autorinnen an ihr jugendliches Publikum

